

VADEMECUM
DES EXPLORATORS DES A.L.I.L.

1. Fürchte die Autosuggestion wie den bösen Feind!
2. Dem Sujet die Antwort nicht suggerieren! Die Unbefangenheit der Antwort muss auf jeden Fall erhalten werden. Das Sujet ist anzuhalten, seine tägliche Ausdrucksweise anzuwenden, nicht besser und nicht schlechter reden.
3. Nach bestimmten etymologischen Typen darf nur bei anderen als den Gewährsleuten für das Questionnaire gefragt werden. Das Sujet für das Quest. soll nur auf onomasiologische Fragen antworten müssen.
4. Auf die Wahl des Sujets ist besondere Sorgfalt zu verwenden. Es sind möglichst Leute auszuwählen, die am Orte selbst aufgewachsen sind und deren Eltern ebenfalls aus dem Orte stammen (alteinheimische Familien). Es ist zu vermeiden, dass das Sujet in einer Mundart antwortet, die es selbst nicht mehr spricht, die es vom Hören kennt, (z. B. Wieland).
5. Anderswo als in ihrer Heimat domizilierte Sujets sind nur im Notfall in ganz ausserordentlichen Fällen zu verwenden z.B. bei nur vorübergehendem Aufenthalt des Sujets in einer andern Gemeinde.
6. Leute mittleren Alters wählen, zwischen 30-60. Ältere Leute im allgemeinen nur da, wo die Mundart am Entfärben ist, oder wenn es sich um besonders frisch gebliebene Leute handelt, oder wenn man die Sprachstufe einer anderen Generation vergleichen will.
7. Leute, die mehr als einen Dialekt zu beherrschen behaupten, sind mit Misstrauen zu beurteilen.
8. Art der Aufnahme:
Die Sujets sind zu möglichst ungezwungener Sprachweise anzuhalten, (nicht überdeutlich sprechen, nicht diktatartig antworten lassen!)
9. Das Wiederholen der Antworten ist im allgemeinen zu vermeiden. Viel besser ist es, zweifelhaft Bezeichnetes in einer nächsten Sitzung nochmals zu fragen.
10. Es ist nicht zu lang zu insistieren, wenn die Antwort, sei es auf ein Wort, sei es auf einen Satz, nicht sofort erfolgt. Es geht bei Nachdenken über einzelne Wörter unverhältnismässig viel Zeit verloren. Besser ist es, am Schluss der Aufnahme die Fragezeichen noch einmal durchzusehen, oder sich bei anderen Leuten als beim Sujet zu erkundigen.
11. Sätze sind im allgemeinen zuerst ganz übersetzen zu lassen. Dann sollen sie in einzelne Wortgruppen zerlegt werden, vgl. die Gruppierung nach Linien im Quest. Es ist im allgemeinen zu vermeiden, dass die Sätze Wort für Wort wiederholt werden. (Satzphonetik!)
12. Das Herauspressen einer durchaus genauen Übersetzung der Sätze ist zu vermeiden, besonders wenn das Sujet Mühe hat, sich in die den Sätzen zugrunde liegende Situation hineinzudenken. Soweit es ohne Zeitverlust möglich ist, können vom Quest. abweichende Antworten als solche bezeichnet werden.
13. Diskussionen mit dem Sujet über den Charakter einzelner Laute sind absolut zu vermeiden. Es kann darüber nur mit unbeteiligten Personen und in Abwesenheit des Sujets gesprochen werden. Von anderen Personen mag man sich auch einzelne Laute wiederholen lassen und ihre Artikulation genauer feststellen oder nach Schluss der Aufnahme mit dem Sujet darüber sprechen.
14. Fragen.

Die Wortfragen sind im Quest. im allgemeinen den Umschreibungsfragen vorzuziehen. Sobald sich aber ergibt, dass ein Wort regelmässig falsch oder gar nicht verstanden wird, so ist die Wortfrage durch die Umschreibungsfrage zu ersetzen. Umschreibungsfragen werden besonders auf rätischem Gebiet nötig sein. Auf italienischem Gebiet überall da, wo das Sujet das Italienische ungenügend beherrscht.

15. Im Quest. ist anzumerken, wie gewöhnlich gefragt worden ist. Wenn das schriftsprachliche Wort überall verstanden wird, so ist mit diesem zu fragen sonst mit einer Umschreibung oder mit provinziellem oder mundartlichem Wort. Im Quest, wenn möglich, schriftsprachliches Wort vor der Klammer, in der Klammer Umschreibung, landschaftliche oder dialektische Wörter.
16. Zum Abfragen eignen sich Umschreibungen nur so weit, als nicht die Gefahr besteht, dass sie wörtlich übersetzt werden. (z.B. „den Tieren zu fressen geben“ weniger gut als „Füttern“.) Diese Tatsache war bei der Ausarbeitung des deutschen Quest. massgebend. Immerhin ist eine Umschreibung, bei der keine Gefahr wörtlicher Übersetzung vorliegt, einem halbverstandenen schriftsprachlichen oder mundartlichen Wort (z.B. lieber „der Teil des Pfluges, der die Erde umwirft“ als „die Pflugschar“.) vorzuziehen.
17. Die Verwendung provinzieller oder dialektischer Wörter beim Abfragen ist in der Aufnahme besonders anzumerken.
18. Beim Abfragen von Adjektiven sind passende Substantive bereit zu halten, um Feminin und Plural zu erhalten.
19. Allgemeine Notizen.
Eine Charakteristik des Sujets mit Angabe über dessen Bildungsgrad, Erziehung, Vergangenheit, Eigenart.
20. Die phonetischen Bemerkungen zur Mundart mit Angaben über allgemeine Lauttendenzen oder lautlichen Nuancen, die in der Transkription nicht zum Ausdruck kommen (z.B. *ej* wird beim schnellen Zusammensprechen *i*, *é* wird sehr weit vorn gebildet und doch noch nicht *ts* usw.; oder der Akzent wird auf das Adverb verschoben: *taka sí*, Angaben über den Tonfall, Singen, Näseln, schleppende Aussprache usw.)
21. Angaben über Unsicherheiten und Schwankungen des Explorators bei der Notierung.
22. Auf das 1. Blatt jeder Aufnahme kommen folgende eher am Schluss abzufragende Angaben:
 - a) Name, Vorname, Alter, Beruf des Sujets.
 - b) Angabe über längeren Aufenthalt ausserhalb der Heimatgemeinde.
 - c) Wohnort, Gemeinde (Gerichts-) Bezirk, Provinz, Bistum in offizieller schriftitalienischer Form, traditionell historische Landschafts- oder Talschaftsbezeichnung in mundartlicher Form.
 - d) Angabe über den Heimatsort der Eltern.
 - e) Datum und Dauer der Aufnahme.
23. Notizen in der Aufnahme.
Die Bedeutung ist überall da anzugeben, wo die Antwort mit dem Quest. nicht übereinstimmt, überhaupt in allen Fällen, wo ein Zweifel bestehen könnte, z.B. auch bei Anmerkungen und Randbemerkungen.
24. Die Bedeutungen der Wörter sollen möglichst genau, aber möglichst kurz fixiert werden, wenn möglich mit den Worten des Sujets. Alle zu langen Diskussionen über Wörter mit unbestimmten Begriffsgrenzen sind zu vermeiden. Viel besser ist es, wenn die Bedeutung

zweifelhaft ist oder vom Sujet nicht leicht definiert werden kann, die Verwendung des Wortes in einem Satz oder in mehreren Sätzen verlangen.

25. Es ist zu notieren, in welcher Bedeutung vom Sujet die Frage aufgefasst wird (z.B. versteht er „mietere“ = „ernten“ oder „mähen“?)
26. Überall, wo Bedeutungsunsicherheit entstehen könnte, mit Erklärungen oder Bildern nachhelfen.
27. Es ist besonders anzudeuten, wenn Wörter affektbetont sind, wenn die Leute lachen, warum.
28. Notizen über volksitalienische Form, z.B. Höflichkeitsform *lui*, Imp. *canta! granda, estato* usw.
29. Spontan gegebene, sei es vom Sujet bemerkte oder nicht bemerkte Nuancen notieren.
30. Zögernde Antworten besonders bezeichnen.
31. Wiederholte Antworten, Unsicheres oder Zweifelhafes, ganz sicher Gehörtes sind besonders zu bezeichnen. Korrekturen des Sujets oder des Schreibenden ebenso.
32. Korrekturen, Notizen beim 2. Abfragen oder nachträglicher Kontrolle sind als solche kenntlich zu machen.
33. Antworten, die von anderen Personen als vom Sujet stammen, sind als solche zu kennzeichnen.
34. Bei Ergänzungen weniger auf isoliertes Material sehen. Möglichst überall dieselben Ergänzungen oder dann ganze Begriffsgebiete etwas ausführlicher.
35. Die Antworten auf Q^o sollen der Interpretation der Antworten auf Qⁿ dienen. Es ist also hier besonders sorgfältig auf die sachliche Grundlage, auf die Bedeutung und die Verwendung der Wörter zu achten. In der Feststellung des Sachlichen soll der italienische Sprachatlas mehr bieten als der französische.
36. Die Kolonne rechts vom Q_v ist in gewissem Sinne die Experimentierkolonne zur Sammlung von Erfahrungen, ob das oder jenes vorkomme.
37. Unter den Wörtern von Q_v sind besonders diejenigen zu berücksichtigen, welche der Atlas enthält. (Sollen noch angestrichen werden.)
38. Die bündnerischen Spezialitäten sind auch in der Amphizone (in den rätisch gefärbten italienischen Mundarten) abzufragen.
39. Mitteilung machen, wenn in einer Gegend das Pass. Rim. noch erhalten. Dann müsste das Q. ergänzt werden.

Konjugation.

40. Konjugationen sind nur da abzufragen, wo es möglich ist, isolierte Verbalformen zu erhalten. Bei der Auswahl der zu konjugierenden Verben und der abzufragenden Formen hat man sich nach den morphologischen Eigentümlichkeiten der in Frage stehenden Mundart zu richten.
41. Bei den Verben der 1. Kj. genügt im allgemeinen (vom Paradigma abgesehen) 1 stammbetonte und nicht stammbetonte Form. Es können aber auch andere Formen der Verben der 1. Kj. interessant sein, z.B. im Gebiet der Maggia zeigt die 2. P. Ind. Präs. Umlaut. Es ist interessant, bei welchen Verben er eintritt, wo nicht (oder z.B. im Obwaldischen: wie weit wird in der 1. p. *-el* verwendet? Anderswo: wie weit wird der betonte Vokal im Fut. oder Kond. eingeführt?) usw.
42. Bei den Verben der II. und III. Kj. [nach M.-L.: II. *-ire*
a) nicht incoh. b) incoh.; III a) *-ēre*, b) *-ēre*]

ist im allgemeinen erforderlich mindestens: Inf., eine betonte Form von Ind. Präs. (3.), Imp. 1., P.P.: bei vollständiger Aufnahme der Verbalformen wird man verlangen: Inf., Ind. Präs. 1-6. Kj. Präs. 1, Imp. 1., Fut. oder Kond., P.P. (ev. Imper.)

43. Wenn unvermutet Verben der 2. oder 3. Kj. auftreten, so sind, wo die Umstände es möglich machen, die Hauptformen dieser Verben auch dann abzufragen wenn das Quest. sie nicht voraussetzt. Speziell eine stammbetonte Form Ind. Präs., Imp. 1., P.P. (ev. Imper.)
44. Als Paradigmata werden sich im allgemeinen eignen: I. Kj. *trovare*; wird dieses durch ein anderes Wort ersetzt, so ist als Paradigma ein Verb zu wählen, bei dem die stammbetonte und endungsbetonte Form verschieden sein kann, z.B. *provare*, aber nicht *cantare*.
II. Kj. a) *dormire* b) *finire, guarire, punire, capire, fiorire*.
III. Kj. *vendere*.
45. Es ist wünschbar, dass die Kj. von *avere* und *essere* etwas vollständiger abgefragt wird, als im Schema der Kj. vorgezeichnet ist.
Bei den Paradigmen ist es nicht durchaus notwendig, dass alle Formen des Fut., Kond. und Konj. Imp. abgefragt werden, sobald diese Formen bei einem Paradigma vollständig sind.
46. Bei den Verben der III. Kj. beanspruchen in Bünden und in Oberitalien im allgemeinen besonderes Interesse: *andare, dare, volere, potere, dire, fare, sapere, cogliere, vedere, cadere, giacere, togliere, trarre (tirare), coprire*.
Es sind also an diesen Orten, wo das Abfragen der Kj. Schwierigkeiten macht, oder wo die Zeit nicht gut ausreicht, vorzugsweise diese Verben zu berücksichtigen.
47. Bei einem Paradigma sind die Frageformen abzufragen (Ind. Präs.) in den Anmerkungen. Es ist ferner ein reflektives Verb in den 6 Formen des Ind. Präs. durchzukonjugieren.
48. Die Pronomen sind bei einigen Verben mit zu notieren. Am besten bei den Paradigmen im Ind. Präs., ev. bei anderen Verben, wenn die Form der Pronomen vom Anlaut abhängig ist, z.B. *ar viene, ar canta*.